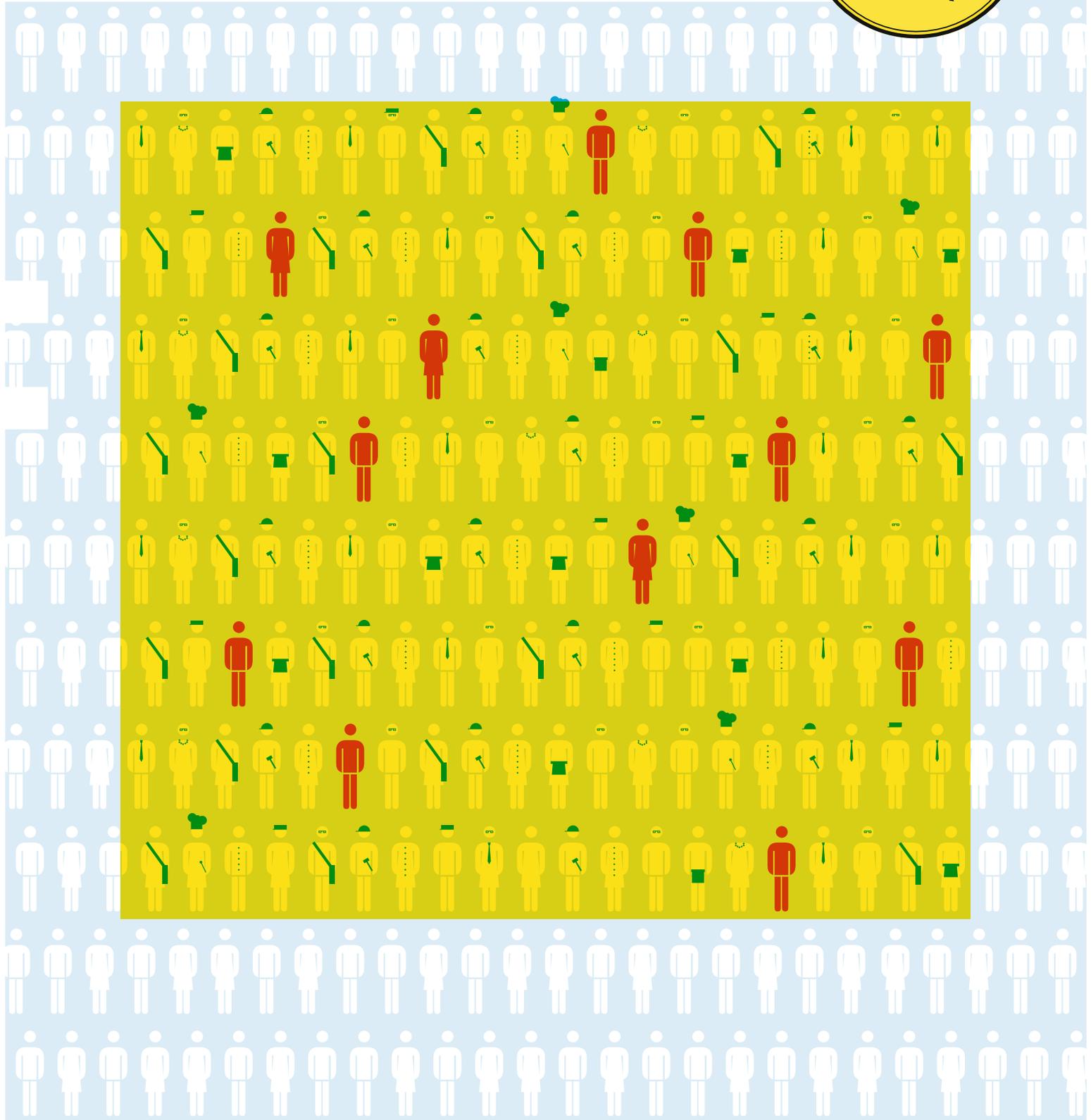


Themenblätter im Unterricht/Nr. 87



Arbeitslosigkeit – Ausmaß, Struktur, Ursachen

— Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (29 Stück) und Hinweise für den Einsatz im Unterricht



VORAB



— Zum Autor



Bruno Zandonella, Jahrgang 1957, verheiratet, zwei Kinder, lebt in Stuttgart. Er unterrichtet die Fächer Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde und Ethik in Stuttgart-Bad Cannstatt. Von 1990 bis 1997 leitete

er das Fachreferat „Deutschland und Europa“ bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Seitdem ist er Fachabteilungsleiter (Deutsch, Gesellschaftswissenschaften, Ethik) am Gottlieb-Daimler-Gymnasium. Arbeitsschwerpunkte: Europäische Integration, Migration, Sozialpolitik, Politische Ideengeschichte. **Veröffentlichungen bei der Bundeszentrale für politische Bildung u.a.:** Thema im Unterricht Nr. 15: Baustelle Sozialstaat; verschiedene Themenblätter im Unterricht; pocket europa; Europa für Einsteiger; Wahlen für Einsteiger; alle hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung; außerdem verschiedene Schulbücher.

— Impressum

— **Herausgeberin:** Bundeszentrale für politische Bildung/bpb Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de

— **E-Mail der Redaktion:** moeckel@bpb.de (keine Bestellungen!)

— **Autor:** Bruno Zandonella

— **Redaktion:** Iris Möckel (verantwortlich), Meike Schmidt

— **Gestaltung:** Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln

— **Titelillustration:** Leitwerk, Cornelia Pistorius

— **Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn



— **Urheberrechte:** Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos, Grafiken und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

— **Haftungsausschluss:** Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

— **Erste Auflage:** April 2011, ISSN 0944-8357

Bestell-Nr. 5.980 (siehe Bestellcoupon auf der letzten Seite)

— Inhalt

Vorab: Impressum, Zum Autor, Lieferbare Themenblätter im Unterricht

Spicker: Faltanleitung und Spicker Europäische Union

Lehrerblatt 01–08: Anmerkungen für die Lehrkraft / Kopiervorlagen 01, 02 und 03

Arbeitsblatt A/B: Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (29 Stück)

zum Thema: „Arbeitslosigkeit“

Hinweise: Weiterführende Literatur und Internetadressen

Rückseite: Fax-Bestellblatt

— Lieferbare Themenblätter im Unterricht

- Nr. 2: Die Ökosteuer in der Diskussion. Bestell-Nr. 5.352
- Nr. 5: Fleischkonsum und Rinderwahn. Bestell-Nr. 5.355
- Nr. 10: Wer macht was in Europa? (neu 2006) Bestell-Nr. 5.360
- Nr. 23: Koalieren und Regieren. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.373
- Nr. 37: 20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.387
- Nr. 44: Soziale Gerechtigkeit – Utopie oder Herausforderung? (neu 2008) Bestell-Nr. 5.394
- Nr. 46: Europa in guter Verfassung? Bestell-Nr. 5.396
- Nr. 47: Die Türkei und Europa. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.940
- Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5.941
- Nr. 49: Sport und (Welt-)Politik. Bestell-Nr. 5.942 (Restauflage)
- Nr. 53: Wehr(un)gerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.946
- Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.947
- Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster. Bestell-Nr. 5.948
- Nr. 60: Deutschland für Europa. Bestell-Nr. 5.953
- Nr. 63: Akteure in der Politik. (neu 2009) Bestell-Nr. 5.956
- Nr. 64: Urteil und Dilemma. Bestell-Nr. 5.957
- Nr. 66: Mitmischen: Neue Partizipationsformen. Bestell-Nr. 5.959
- Nr. 67: Inländisch, ausländisch, deutschländisch. Bestell-Nr. 5.960
- Nr. 68: Unternehmensethik. Eigentum verpflichtet. Bestell-Nr. 5.961
- Nr. 69: Olympialand China. Bestell-Nr. 5.962
- Nr. 70: US-Präsidentschaftswahl 2008. Bestell-Nr. 5.963
- Nr. 71: Mobilität und Umwelt. Bestell-Nr. 5.964
- Nr. 72: Welche EU wollen wir? Bestell-Nr. 5.965
- Nr. 73: Klimagerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.966
- Nr. 74: Terrorabwehr und Datenschutz. Bestell-Nr. 5.967
- Nr. 75: Bedrohte Vielfalt – Biodiversität. Bestell-Nr. 5.968
- Nr. 76: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5.969
- Nr. 77: Armut – hier und weltweit. (neu 2010) Bestell-Nr. 5.970
- Nr. 78: Der Bundestag – Ansichten und Fakten. (neu 2009) Bestell-Nr. 5.971
- Nr. 79: Herbst '89 in der DDR. Bestell-Nr. 5.972
- Nr. 80: 17. Juni 1953 – Aufstand in der DDR. Bestell-Nr. 5.973
- Nr. 81: Demokratie – was ist das? Bestell-Nr. 5.974
- Nr. 82: Staatsverschuldung – unvermeidbar und gefährlich? Bestell-Nr. 5.975
- Nr. 83: Meilensteine der Deutschen Einheit. Bestell-Nr. 5.976
- Nr. 84: Afghanistan kontrovers. Bestell-Nr. 5.977
- Nr. 85: Zusammengewachsen? 20 Jahre Deutsche Einheit. Bestell-Nr. 5.978
- Nr. 86: Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Bestell-Nr. 5.979
- Nr. 87: Arbeitslosigkeit – Ausmaß, Struktur, Ursachen. Bestell-Nr. 5.980
- Nr. 88: Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung. Bestell-Nr. 5.981
- Nr. 89: Mitte der Gesellschaft. Bestell-Nr. 5.982

Sämtliche Ausgaben im Internet, auch die vergriffenen, in Farbe und Schwarz-Weiß:

www.bpb.de/themenblaetter

— Jetzt bestellen! pocket wirtschaft



Ökonomische Grundbegriffe (Bestell-Nr. 2.552)

In der pocket-Reihe sind außerdem erschienen:

pocket politik (Bestell-Nr. 2.551)

pocket global (Bestell-Nr. 2.553)

pocket europa (Bestell-Nr. 2.554)

pocket zeitgeschichte (Bestell-Nr. 2.555)

pocket kultur (Bestell-Nr. 2.556)

pocket recht (Bestell-Nr. 2.557)

www.bpb.de/pocket

— Liebe Lehrerin, lieber Lehrer

Hier ein Muster der neuen Reihe „Spicker Politik“, die demnächst ergänzt werden soll durch Exemplare von „Spicker aktuell“. Alle Ausgaben werden alsbald unter www.bpb.de > Spicker zum Ausdrucken (in Farbe und in schwarz-weiß) veröffentlicht. Man kann die Seite so falten, dass man ein Büchlein im DIN A7-Format erhält. Diese kann man z.B. in einem Kartei-Kästchen sammeln.

Bisher sind erschienen: **Spicker Politik**
Nr. 1 Der Bundestag (in TB Nr. 89)

Nr. 2 Europäische Union (in TB Nr. 87)
Nr. 3 Gesetzgebung (in TB Nr. 88)

Anregungen und Verbesserungsvorschläge gern unter: moeckel@bpb.de

Viel Spaß damit!

Ihre Redaktion Themenblätter im Unterricht

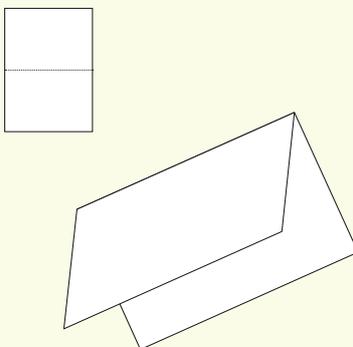


— Falanleitung

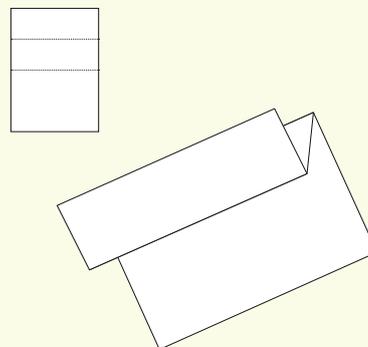
1. Kopiere oder drucke den Spicker auf ein DIN-A4-Blatt aus.



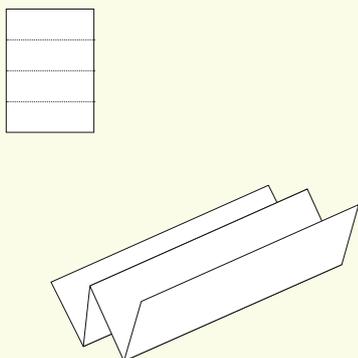
2. Falte das Blatt quer in der Mitte, mit der bedruckten Seite nach außen.



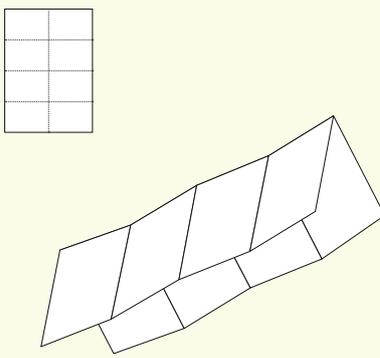
3. Falte den einen Rand zurück bis zur Mittelfalte.



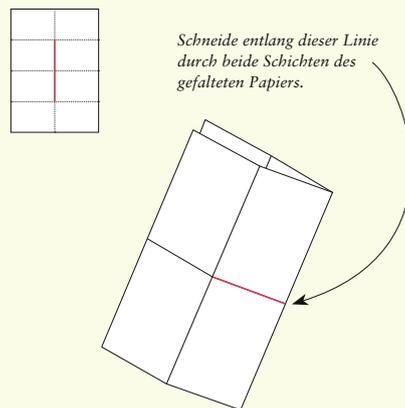
4. Falte den anderen Rand zurück bis zur Mittelfalte.



5. Entfalte das Blatt und falte es längs in der Mitte, bedruckte Seite nach außen.

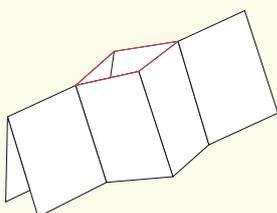


6. Falte es jetzt wieder quer und schneide mit einer Schere entlang der dicken Linie.

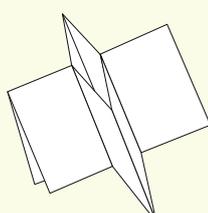


Schneide entlang dieser Linie durch beide Schichten des gefalteten Papiers.

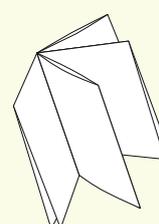
7. Drücke das Blatt von beiden Enden so zusammen, dass die eingeschnittene Mitte auseinandergeht.



8. Drücke jetzt bis zum Anschlag.



9. Falte den Ausdruck jetzt von links so zusammen, dass das Titelblatt oben ist. Jetzt ist es ein Buch!



Arbeitslosigkeit – Ausmaß, Struktur, Ursachen

von Bruno Zandonella

LEHRERBLATT

01

In Deutschland sind rund drei Millionen Menschen arbeitslos. Als 2008 die Bankenkrise ausbrach und sich in Europa zu einer ernststen Wirtschafts- und Schuldenkrise entwickelte, hatte man hierzulande einen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf über fünf Millionen befürchtet.

1. Arbeitslosigkeit in Deutschland

Doch die deutsche Wirtschaft hat die schwerste Nachkriegsrezession erstaunlich rasch überwunden. Zwei Jahre später ist vom „Jobwunder“ die Rede, denn der deutsche Arbeitsmarkt steuert auf sein bestes Jahr seit zwei Jahrzehnten zu (Dezember 2010: 3,2 Mio.).

Allerdings stehen hinter den Zahlen viele Einzelschicksale, und die von der Bundesagentur monatlich veröffentlichte Arbeitslosenquote spiegelt nicht das ganze Ausmaß der Unterbeschäftigung wider. Noch immer sind **mehr als eine Million Menschen „verdeckt“ arbeitslos**. Die „Stille Reserve“ umfasst Erwerbslose, die zwar bereit sind, eine Arbeit aufzunehmen, sich aber nicht arbeitslos melden, sowie Arbeitsuchende, die vorübergehend an Maßnahmen der Arbeitsagentur zur Umschulung, Fortbildung oder Arbeitsbeschaffung (ABM) teilnehmen (vgl. Abb 1).

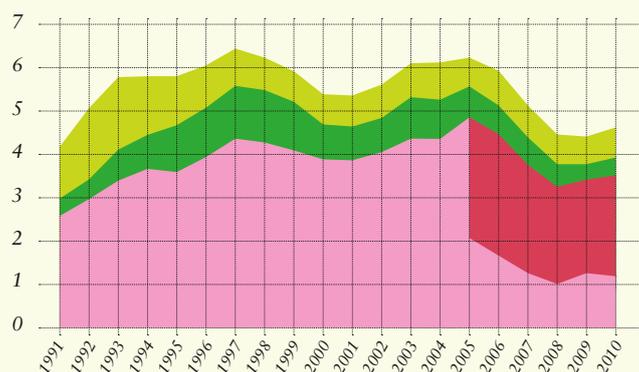
Arbeitslosigkeit ist nicht nur für die Betroffenen ein schweres Problem, sondern belastet auch die Sozialkassen und das politische Klima. Ihre **Bekämpfung** bleibt deshalb ein **vorrangiges Ziel der Wirtschaftspolitik**. Zudem hat nach dem Stabilitätsgesetz von 1967 jede Bundesregierung den gesetzlichen Auftrag, einen „hohen Beschäftigungsgrad“ anzustreben. Dieses Ziel wird aber seit nunmehr 40 Jahren verfehlt. Die Arbeitslosenquote ist in den Rezessionen 1974/75, 1981 und 1991 sprunghaft angestiegen und in den folgenden Jahren nur geringfügig gesunken. Infolgedessen stieg die Sockelarbeitslosigkeit von Krise zu Krise weiter an (vgl. K01, M3). Die Eingliederung der neuen Bundesländer und die Umwandlung der ostdeutschen Wirtschaft belasten den Arbeitsmarkt zusätzlich. Auch 20 Jahre nach der Vereinigung ist die Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland (10,7 Prozent) deutlich höher als im Westen (6,0 Prozent).

Bestimmte **Bevölkerungsgruppen sind besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen**. Nachweislich spielt die berufliche Qualifikation eine große Rolle: Unter den Arbeitslosen in Westdeutschland hat fast die Hälfte keine abgeschlossene Berufsausbildung (46 Prozent). Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist bei älteren Arbeitnehmern **deutlich höher**. 45 Prozent aller Arbeitslosen sind älter als 45 Jahre. Und bei den Arbeitslosen mit ausländischem Pass ist die Arbeitslosenquote (14,6 Prozent) mehr als doppelt so hoch wie bei deutschen Staatsangehörigen (6,3 Prozent). Auch die Gruppe der Langzeitarbeitslosen ist in Deutschland besonders groß: Über ein Drittel aller Arbeitslosen ist bereits über ein Jahr ohne Beschäftigung.

♀ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

— Abb. 1: Unterbeschäftigung in Deutschland (in Mio.)

■ Stille Reserve in Maßnahmen ■ Stille Reserve im engen Sinn
■ Arbeitslose (SGB III) ■ Arbeitslose (SGB II)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit;

Berechnungen des IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung); © Leitwerk

— Abb. 2



Trotz hoher Arbeitslosigkeit werden vermehrt Fachkräfte gesucht, etwa in der Gastronomie-, Pflege-, Metall- oder Elektrobranche. Ein **gespaltener Arbeitsmarkt** ist entstanden, in dem gleichzeitig Fachkräftemangel und Arbeitslosigkeit herrscht.

LEHRERBLATT
02

— Errechnung der Arbeitslosenquote

Arbeitslosenquote (ALQ) =

$$\frac{\text{registrierte Arbeitslose} \times 100}{\text{zivile Erwerbspersonen}}$$

ALQ (September 2009) =

$$\frac{3.031.354 \times 100}{42.124.542} = 7,2\%$$

2. Wie wird Arbeitslosigkeit gemessen?

„Arbeitslos“ oder unterbeschäftigt sind eigentlich alle Arbeitsfähigen und Arbeitswilligen, die nicht in der Lage sind, eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit auszuüben. Allerdings lässt sich Arbeitslosigkeit in dieser umfangreichen Definition zahlenmäßig schwer ermitteln.

Die offizielle Statistik der Bundesagentur für Arbeit erfasst deshalb nur die **registrierten Arbeitslosen**. Hierbei gilt als arbeitslos, wer vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht oder nur in Teilzeit bis zu 15 Wochenstunden arbeitet, eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung sucht, sich persönlich bei der Arbeitsagentur arbeitslos gemeldet hat und ihren Vermittlungsbemühungen zur Verfügung steht (Sozialgesetzbuch III, § 16). **Arbeitslosenquoten** beziffern die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots, indem sie die Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (= Erwerbstätige plus Arbeitslose) in Beziehung setzen:

- Nach europäischer Standardmethode gibt die **Arbeitslosenquote** an, wie viel Prozent der **zivilen Erwerbspersonen** als arbeitslos registriert sind (im November 2010: 7,0 Prozent).
- In Deutschland wurde die Zahl der registrierten Arbeitslosen bis 2008 ausschließlich auf die Zahl der **abhängigen zivilen Erwerbspersonen** (ohne Selbständige) bezogen. Diese Berechnung ergibt eine höhere Arbeitslosigkeit. Sie wird heute nur noch ergänzend von der Bundesagentur für Arbeit in ihrer Monatsstatistik ausgewiesen (im Januar 2011: 7,9 Prozent).

Angaben über registrierte Arbeitslose sind aufgrund nationaler Unterschiede bei der Erfassung von Arbeitslosigkeit für internationale Ver-

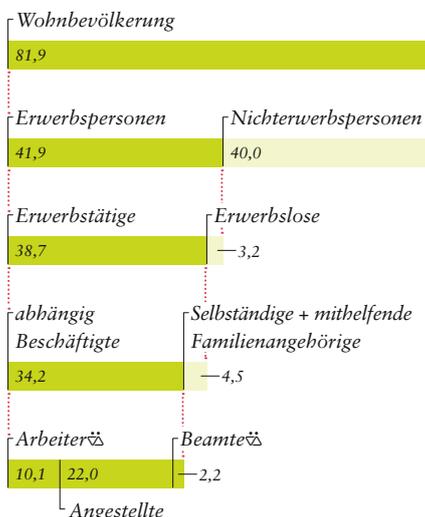
gleiche nur bedingt brauchbar. Das Statistische Bundesamt ermittelt deshalb monatlich die Zahl der **Erwerbslosen** und richtet sich dabei nach der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), einer Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Als erwerbslos gelten danach alle Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, die nicht in entlohnter Beschäftigung stehen oder selbständig sind und sich selbst als arbeitsuchend einstufen. Der Personenkreis der Erwerbslosen wird durch repräsentative Befragung ermittelt. Unterschiede zwischen Arbeitslosen- und Erwerbslosenzahlen ergeben sich unter anderem dadurch, dass ein registrierter Arbeitsloser^z, der bis zu 15 Stunden pro Woche arbeitet, trotzdem als arbeitslos gilt, während ein Erwerbsloser^z mit einer Stunde Arbeit pro Woche bereits seine Erwerbslosigkeit beendet.

Bestimmte Personengruppen, die eigentlich als arbeitslos einzustufen wären, bleiben bei der Berechnung der Arbeitslosenquote unberücksichtigt. Man bezeichnet sie deshalb als **„verdeckt arbeitslos“**. Darunter fallen alle Arbeitnehmer^z, die an Umschulungs-, Weiterbildungs- oder Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen teilnehmen, oder die aufgrund ihrer geringen Vermittlungschancen am Arbeitsmarkt auf eine Registrierung als Arbeitslose verzichten („Stille Reserve“). In der Statistik der Bundesagentur für Arbeit werden sie zusammen mit den registrierten Arbeitslosen als **Unterbeschäftigte** ausgewiesen. Im November 2010 waren in Deutschland über die 2,9 Millionen registrierten Arbeitslosen hinaus weitere 1,1 Millionen Personen unterbeschäftigt.

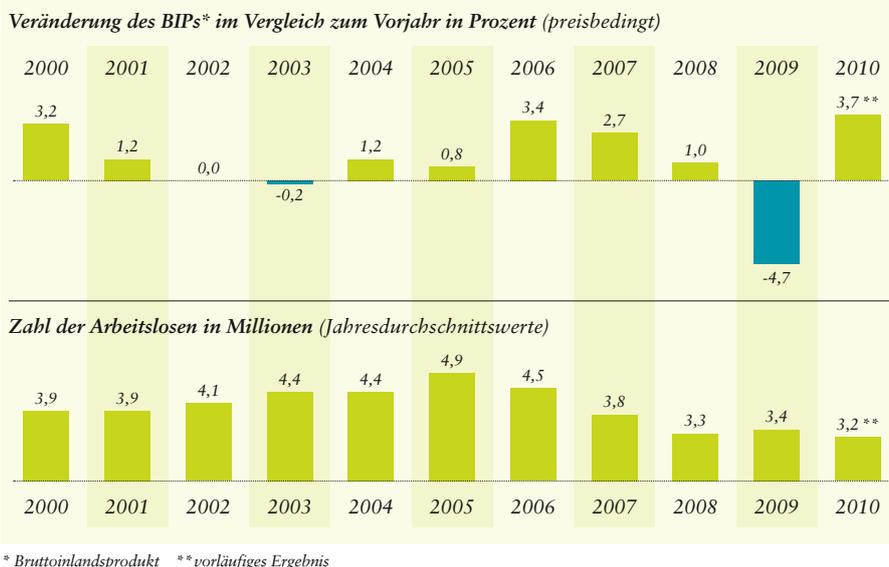
3. Warum ist Arbeitslosigkeit ein Problem?

Arbeit ist für die meisten die wichtigste Erwerbsquelle und dient der materiellen Absicherung des Einzelnen^z und der Familien. Wer hin-

— Abb. 3: Die Erwerbsbevölkerung Deutschlands 2009 (in Mio.)



— Abb. 4: Wachstum und Arbeitslosigkeit in Deutschland (2000–2010)



— Abb. 5



LEHRERBLATT

03

gegen auf Arbeitslosengeld II („Hartz IV“) angewiesen ist, erleidet beträchtliche finanzielle Einbußen. Die Lebensqualität ist erheblich eingeschränkt, v.a. wenn eine lang anhaltende Arbeitslosigkeit in den sozialen Abstieg und zum Verlust des Selbstwertgefühls führt. Im schlimmsten Falle zerstört Arbeitslosigkeit die familiären und sozialen Beziehungen und verursacht psychische Belastungen und Krankheiten.

Darüber hinaus haben Arbeitslose keine Möglichkeit, ihr berufliches Können anzuwenden, weitere Erfahrungen zu sammeln oder sich fortzubilden. Je länger die Arbeitslosigkeit dauert, desto mehr schwindet ihre Chance auf Wiedereingliederung ins Erwerbsleben. Dadurch verringert sich - volkswirtschaftlich gesehen - das „Humanvermögen“. Arbeitslosigkeit ist mit gesamtwirtschaftlich hohen Kosten verbunden, denn das Produktionspotenzial wird nicht voll ausgelastet, so dass die Wertschöpfung (das Bruttoinlandsprodukt) und die Nachfrage (Kaufkraft) geringer ausfallen, als dies bei Vollbeschäftigung sein könnte.

In Zeiten hoher Arbeitslosigkeit sinken die Einnahmen des Staates aus Einkommens-, Gewerbe- und Umsatzsteuern sowie die Sozialversicherungsbeiträge. Gleichzeitig steigen die Unterstützungszahlungen an die Betroffenen (Arbeitslosengeld I u. II, Kosten der aktiven Arbeitsmarktpolitik), was notgedrungen zu einer steigenden Staatsverschuldung führt. Eine lang andauernde Massenarbeitslosigkeit kann auch zu Apathie oder politischer Radikalisierung führen sowie eine Gesellschaft insgesamt und ihren inneren Frieden gefährden.

Arbeitslosigkeit bleibt auch gegenwärtig ein zentrales wirtschaftliches und soziales Problem und ihre Bekämpfung deshalb ein vorrangiges Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik.

4. Was sind die Ursachen?

Die Arbeitsmarktforschung klassifiziert die Arbeitslosigkeit nach ihren Erscheinungsformen (vgl. Abb. 7). Das soll eine ursachenadäquate und wirkungsvolle Beschäftigungspolitik ermöglichen.

- Die **saisonale Arbeitslosigkeit** ist eine Folge jahreszeitlich bedingter Schwankungen der Produktion und des Konsums (z.B. Baugewerbe, Land- bzw. Forstwirtschaft, Tourismus, Weihnachtsgeschäft). Eine ursachengerechte Bekämpfung ist hier kaum möglich.

- **Friktionelle Arbeitslosigkeit** entsteht, wenn Arbeitskräfte ihren Arbeitsplatz wechseln. Bis zum Antritt der neuen Stelle sind sie zumeist nur kurzfristig unbeschäftigt. Diese „Sucharbeitslosigkeit“ kann durch eine effiziente Arbeitsvermittlung oder durch verschärfte Zuzulassungsregeln verringert werden.

- Die **konjunkturelle Arbeitslosigkeit** ist auf zyklische Schwankungen des Wirtschaftsgeschehens zurückzuführen. Der Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Güternachfrage in der Krise betrifft alle Branchen, Regionen und Berufe. Das „keynesianische“ Konzept erklärt aber nur den vorübergehenden Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Rezession und den verhaltenen Abbau im Aufschwung.

- Die zählbeige, dauerhafte Arbeitslosigkeit, insbesondere die steigende Sockelarbeitslosigkeit seit den 70er Jahren (vgl. K01, M3), muss dagegen strukturelle und institutionelle Ursachen haben. Die **strukturelle Arbeitslosigkeit** wird etwas missverständlich in „freiwillige“ bzw. „unfreiwillige“ Arbeitslosigkeit eingeteilt. Wenn aufgrund eines hohen (Mindest-) Lohnes oder gesetzlicher Regelungen (z.B. Kündigungsschutz) weniger Arbeitskräfte nachgefragt werden, ist es für Arbeitslose unmöglich, einen Arbeitsplatz zu finden. In diesem Falle spricht man von „unfreiwilliger“ Arbeitslosigkeit. Als „freiwillig“ wird Arbeitslosigkeit bezeichnet, wenn bestehende Arbeitsplätze wegen zu weiter Wege zum Arbeitsplatz, zu geringer Entlohnung, fehlender Berufsperspektiven usw. nicht angenommen werden.

- Wenn dem Überangebot an ungelerten Arbeitskräften ein Mangel an Fachkräften gegenübersteht, spricht man auch von „**Mismatch-Arbeitslosigkeit**“. Den Arbeitslosen wird in diesem Zusammenhang mitunter mangelnde Mobilität unterstellt. Allerdings könnte der arbeitslose Bergmann auch bei größter Flexibilität nicht sofort als Softwareingenieur arbeiten. Der Strukturwandel erfordert die allmähliche Umschichtung von Arbeitskräften aus der Industrie in den Dienstleistungssektor.

- Von der **sektoralen Arbeitslosigkeit** waren in Deutschland z.B. besonders die Textilindustrie oder der Kohlebergbau betroffen. Häufig wird auch der **arbeitsparende technische Fortschritt** für die lang anhaltende Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht. Leistungsfähigere Maschinen und verbesserte Produktionsprozesse haben die Produktivität der Arbeit enorm gesteigert. Umstritten ist allerdings, ob die Steigerung der Produktivität einen höheren Wohlstand bringt oder die gleiche Wirtschaftsleistung lediglich mit einem geringeren Arbeitseinsatz erzeugt wird. Nur im letzten Fall wirkt der technische Fortschritt als „Jobkiller“.

- **Demografische Arbeitslosigkeit** kann entstehen, wenn durch geburtenstarke Jahrgänge, Zuwanderung oder eine erhöhte Erwerbsbeteiligung von Frauen das Arbeitskräftepotential steigt. In Deutschland nimmt das Arbeitskräfteangebot demografisch bedingt jährlich um ca. 200.000 Personen ab und „entlastet“ den Arbeitsmarkt.

— Zu Aufgabe Z1

Siehe Kopiervorlage 01.

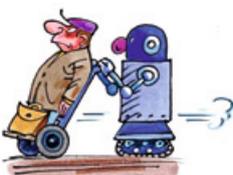
Eine Blanko-Deutschlandkarte gibt es auch hier:

www.stepmap.de/landkarte/

deutschland-blanco-126977



— Abb. 6



— Lösungen zum Arbeitsblatt A

1. „Der deutsche Arbeitsmarkt ist durch ein Nord-Süd-Gefälle geprägt.“ (Richtig!)

Die Arbeitslosenquoten sind in den südlichen Bundesländern, insbesondere in Bayern (4,5 Prozent) und Baden-Württemberg (4,9 Prozent), geringer als in Nordrhein-Westfalen (8,7 Prozent) oder in Niedersachsen (7,5 Prozent). Allerdings ist der Unterschied weniger groß als die Kluft zwischen Ost- und Westdeutschland (vgl. M2 und Aussage Nr. 8).

2. „Bei der Jobvergabe bevorzugen die Firmen ältere, erfahrene Arbeitnehmer.“ (Falsch!)

Tatsächlich gehören ältere Arbeitnehmer zu den Problemgruppen am Arbeitsmarkt. Die 55- bis unter 65-Jährigen sind mit einer Arbeitslosenquote von 8,9 Prozent deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als der Durchschnitt (7,7 Prozent) (vgl. M1).

3. „Ausländer sind auf dem deutschen Arbeitsmarkt immer noch benachteiligt.“ (?)

Die Arbeitslosenquote ausländischer Arbeitnehmer (15,8 Prozent) ist mehr als doppelt so hoch wie die der deutschen (mit 7,0 Prozent). Dennoch können diese Zahlen die Behauptung nicht eindeutig belegen, denn Ausländer haben auch häufiger keine oder eine geringere Qualifikation, was in vielen Fällen die eigentliche Ursache für die vergleichsweise größere Unterbeschäftigung sein dürfte (vgl. M1 und M3).

4. „Eine gute (Aus-)Bildung schützt vor Arbeitslosigkeit.“ (Richtig!)

Die Aussage wird durch M3 eindeutig bestätigt. Arbeitslose ohne berufliche Bildung tragen ein deutlich höheres Risiko, arbeitslos zu werden als Facharbeiter, die wiederum häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Akademiker.

5. „Die Arbeitslosigkeit in Deutschland folgt dem Auf und Ab der Konjunktur. In der Rezession (Krise) steigt die Arbeitslosigkeit, im Aufschwung fällt sie wieder.“ (?)

Ob Arbeitslosigkeit konjunkturelle Ursachen hat, lässt sich nur durch einen Vergleich der Arbeitslosenquoten und der Wachstumsraten im Zeitverlauf feststellen. Der behauptete Zusammenhang lässt sich am klarsten im Zeitraum von 1965 bis 1970 beobachten: In der Rezession von 1967 stieg die Arbeitslosigkeit kurzzeitig an, der anschließende Aufschwung führte erneut zur Vollbeschäftigung. Aber bereits in den späten 70er Jahren und danach folgte dem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosenquote in der Rezession nur ein verhaltener Abbau der Arbeitslosigkeit im Aufschwung. Infolgedessen stieg die Sockelarbeitslosigkeit stetig an, so dass auf andere Formen bzw. Ursachen der Arbeitslosigkeit geschlossen werden muss, z.B. demografische, technologische, strukturelle Arbeitslosigkeit (siehe Themenblätter im Unterricht Nr. 86: Konjunktur).

6. „Die hohen Löhne sind schuld an der hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland.“ (?)

Über die Lohnhöhe sagen die vorhandenen Materialien nichts aus. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland war bis zur Wirtschaftskrise 2008 tatsächlich höher als in den übrigen Ländern der EU bzw. der Eurozone, was häufig auf das hohe Lohnniveau zurückgeführt wurde. Unabhängig von der aktuellen Situation gibt die Aussage verkürzt das Konzept der neoklassischen Arbeitsmarkttheorie wieder: Danach ist die Menge der nachgefragten Arbeit ausschließlich vom Lohn abhängig. Sinkende Löhne würden mehr Arbeitsplätze schaffen und umgekehrt („lohnbedingte Arbeitslosigkeit“). Keynesianisch orientierte Ökonomen argumentieren dagegen mit der Kaufkrafttheorie: Höhere Löhne stärken demnach die Kaufkraft, schaffen Nachfrage und damit auch Beschäftigung.

7. „Männer sind viel häufiger arbeitslos als Frauen.“ (?)

M1 besagt zunächst in Zeile 4 und 5, dass es mehr arbeitslose Männer (1.763.126) als arbeitslose Frauen (1.481.344) gibt. So einfach lässt sich die Aussage Nr. 7 aber nicht bestätigen, denn diese Zahlen wären nur dann beweiskräftig, wenn es gleich viele arbeitende Männer und Frauen gäbe. Tatsächlich sind Frauen im erwerbsfähigen Alter weniger häufig berufstätig als Männer (ca. zu 71 Prozent) (siehe auch M2 auf K01).

LEHRERBLATT
05

8. „Auch nach 20 Jahren Deutscher Einheit ist der Arbeitsmarkt in Ost und West gespalten.“ (Richtig!)

Die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland (10,7 Prozent) ist deutlich höher als in Westdeutschland (6,0 Prozent). Mit Ausnahme von Bremen haben alle Bundesländer Westdeutschlands eine zum Teil erheblich geringere Arbeitslosigkeit als in den ostdeutschen Bundesländern. Man kann deshalb auch 20 Jahre nach der Vereinigung zu Recht von einem gespaltenen Arbeitsmarkt in Deutschland sprechen.

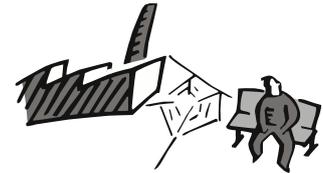
9. „Berlin ist von allen Bundesländern am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen.“ (Richtig!)

10. „Es gibt immer weniger Arbeitsplätze. (Falsch!) Computer und Roboter sind Jobkiller. Der technische Fortschritt führt dazu, dass uns langfristig die Arbeit ausgeht.“ (?)

Die seit den 70er Jahren auch in Deutschland ständig steigende Sockelarbeitslosigkeit (vgl. M3 auf K01) legt den Schluss nahe, dass der technische Fortschritt Arbeitsplätze vernichtet. Untersuchungen bestätigen, dass der Einsatz von leistungsfähigeren Maschinen und Prozessinnovationen die Produktivität der Arbeit stark erhöht hat. Allerdings darf bei Korrelationen (der Beziehung zweier statistischer Größen) nicht vorschnell auf einen Kausalzusammenhang geschlossen werden. In diesem Falle ist die entscheidende Frage, ob die Produktivitätssteigerung zu einem höheren Konsum führt (Wohlstandssteigerung durch technischen Fortschritt) oder dazu, dass die gleiche Produktionsmenge mit einem geringeren Arbeitseinsatz erzeugt wird (Einsparung von Arbeitskräften). Nur im letzten Fall wirkt der technische Fortschritt als „Jobkiller“. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich die Arbeitsproduktivität in den Industrieländern im Durchschnitt um rund das Zehnfache erhöht. Andererseits sind mehr Arbeitsplätze geschaffen worden (siehe M2: Arbeitslosenquoten 2010 und 2009 sowie Abb. 4). Der erste Satz von Aussage Nr. 10 ist – so formuliert – deshalb falsch. Die Einschätzung des technischen Fortschritts ist umstritten und lässt sich mit diesem Zahlenmaterial nicht eindeutig be- oder widerlegen.

— Abb. 7: Fünfmal Arbeitslosigkeit

— Strukturelle Arbeitslosigkeit
Niedergang einer Branche, fehlende Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt



— Konjunkturelle Arbeitslosigkeit
zyklische Schwankungen im Wirtschaftsgeschehen



— Mismatch-Arbeitslosigkeit
unterschiedliche Profile von Arbeitslosen und offenen Stellen



— Saisonale Arbeitslosigkeit
jahreszeitliche Einflüsse (Landwirtschaft, Bauwirtschaft, Gastronomie usw.)



— Friktionelle Arbeitslosigkeit
kurzfristige Übergangsprobleme (z.B. beim Arbeitsplatzwechsel)



— Lösungen zum Arbeitsblatt B

F1 + E7 + B1; F2 + E1 + B5; F3 + E8 + B1; F4 + E10 + B3; F5 + E9 + B2;
F6 + E2 + B1; F7 + E4 + B6; F8 + E5 + B8; F9 + E3 + B4; F10 + E6 + B7

— Zu den Kopiervorlagen 02 und 03

Diese Aufgabe ist mit einem „praktischen“ Auftrag verbunden. Die Erstellung der Papiere nach dem dargestellten Muster zwingt zum strukturierten Arbeiten.

Wenn die Schüler in der beschriebenen Art viele verschiedene Maßnahmen-Blätter erstellen, lässt sich im Anschluss damit weiterarbeiten. Vorschläge:

- 1) Blätter nach den Trägern der Maßnahmen ordnen lassen (z.B. Wird die Hauptlast „dem Staat“ = Steuerzahler zugeschoben? Welche „Opfer“ müssen betroffene Arbeitslose selbst bringen?)
- 2) Blätter nach der Frage ordnen lassen, ob sie den Unternehmen dient (Angebotspolitik, neoklassische Position) oder ob sie Gewerkschaftsforderungen entsprechen (Keynesianische Nachfragepolitik).

— Zusatzaufgabe: Karika-Tour

Mit den Abbildungen 2, 5 und 6 der Lehrerblätter sowie auf K02 kann man eine „Karika-Tour“ durchführen (siehe „Methoden-Kiste“, Seite 17). Die „Methoden-Kiste“ können Sie so bestellen:

www.bpb.de/publikationen > Thema im Unterricht > MethodenKiste

KOPIERVORLAGE

K01

Z1 Arbeitslosenquote nach Ländern 2010 (2009)

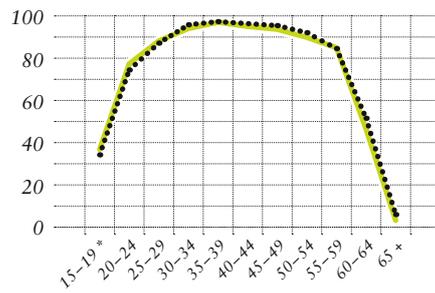
Schraffiere die Blanko-Deutschlandkarte entsprechend den Arbeitslosenquoten in den Ländern laut folgender Werte:

- Baden-Württemberg: 4,9 (5,1)
- Bayern: 4,5 (4,8)
- Berlin: 13,6 (14,1)
- Brandenburg: 11,1 (12,3)
- Bremen: 12,0 (11,8)
- Hamburg: 8,2 (8,6)
- Hessen: 6,4 (6,8)
- Mecklenburg-Vorpommern: 12,7 (13,6)
- Niedersachsen: 7,5 (7,8)
- Nordrhein-Westfalen: 8,7 (8,9)
- Rheinland-Pfalz: 5,7 (6,1)
- Saarland: 7,5 (7,7)
- Sachsen: 11,9 (12,9)
- Sachsen-Anhalt: 12,5 (13,6)
- Schleswig-Holstein: 7,5 (7,8)
- Thüringen: 9,8 (11,4)

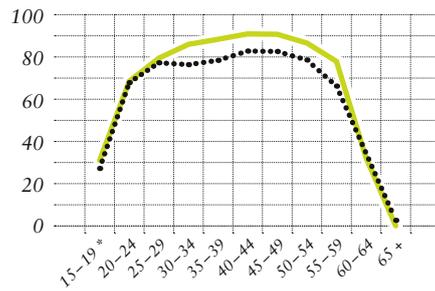
M2: Beteiligung am Erwerbsleben

Erwerbspersonen der jeweiligen Altersgruppe (2009) in Prozent

Männer: ■ Ost ●●●● West



Frauen: ■ Ost ●●●● West



* Alter in Jahren

— Zusatzmaterial zum Arbeitsblatt A

— M1: Arbeitslosenquoten in den Bundesländern

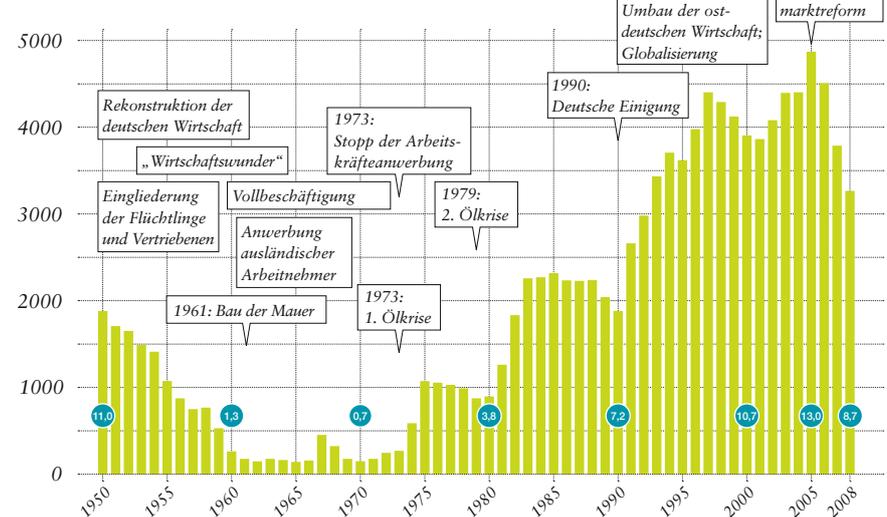
gelb	< 6,5 %
hellgrün	6,5 % – 7,5 %
dunkelgrün	7,5 % – 9,0 %
blau	9,0 % – 12,0 %
violett	> 12,0 %



— M3: Arbeitslosigkeit in Deutschland 1950–2008

■ Arbeitslose in 1000 (Jahresdurchschnitt)

● Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen



* 1950–90: früheres Bundesgebiet (bis 1958 ohne Saarland); ab 1991: Deutschland

K1



DIE SERVICE-OFFENSIVE! DAS JOBWUNDER IST MÖGLICH

KOPIERVORLAGE

K02

♀ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

Z2 Wie lässt sich Arbeitslosigkeit wirksam bekämpfen?

Arbeitsmarktkonferenz: Organisiert in der Klasse eine Arbeitsmarktkonferenz, auf der ihr die Vorschläge zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit diskutiert (siehe K03).

A Bildet fünf Gruppen, die jeweils das Interesse der Arbeitslosen (1), der Unternehmer♀ (2), der Gewerkschaften (3), der Regierung (4) und der Arbeitsagentur (5) vertreten.

Meine Gruppe: _____

B Jede Gruppe wählt drei Maßnahmen aus, die aus ihrer Sicht wünschenswert sind und am meisten Erfolg versprechen.

Maßnahmen (siehe K03):

1. _____
2. _____
3. _____

C Jede Gruppe stellt das „Maßnahmenpaket“ reihum in der Klasse vor und begründet ihre Auswahl.

D Formuliert als Ergebnis der Konferenz gemeinsam einen Katalog der fünf wirkungsvollsten Maßnahmen, bei dem die Lasten auf die gesellschaftlichen Gruppen gerecht verteilt werden.

Katalog:

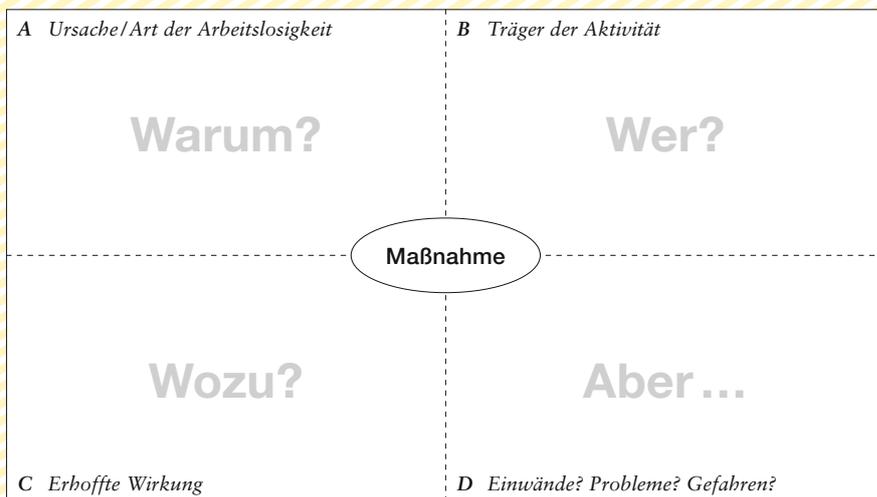
1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

— Tipp: Anfertigung von Maßnahmen-Blättern

Bereitet euch innerhalb der Gruppe auf die Konferenz vor. Faltet dazu ein Blatt Papier längs und quer. Schreibt den Namen der gewählten Maßnahme (siehe K03) in die Mitte. Ordnet eure Notizen in die vier Felder:

- A Welche Art der Arbeitslosigkeit soll bekämpft werden?
- B Wer soll die Maßnahme durchführen?
- C Welche Wirkung wird erwartet?
- D Welche Einwände gibt es möglicherweise?

Die Aufzeichnungen helfen euch als Gedächtnisstütze bei der Präsentation. Ihr könnt sie auch zu einer Wandzeitung zusammenstellen und so die Ergebnisse dokumentieren. Auf K03 findet ihr ein ausgefülltes Muster.





— M1: Ausgefülltes Muster eines „Maßnahmen-Blatts“

<p style="color: blue; font-family: cursive;">Problemgruppen - Arbeitslosigkeit (Geringqualifizierte)</p>	<p style="color: blue; font-family: cursive;">Regierung + Arbeitsagenturen</p>
<p style="color: blue; font-family: cursive;">(25) „KOMBILOHN“ - Lohnzuschuss für Niedrigverdiener ☺</p>	
<p style="color: blue; font-family: cursive;">- Unternehmen sparen Arbeitskosten</p> <p style="color: blue; font-family: cursive;">- neue Stellen im Niedriglohnbereich</p>	<p style="color: blue; font-family: cursive;">- Reguläre Arbeiter ☺ werden entlassen, dafür Arbeitslose mit Lohnzuschuss eingestellt.</p> <p style="color: blue; font-family: cursive;">- sehr teuer für den Staat / Bürger ☺</p>

— M2: Vorschläge für die Arbeitsmarktkonferenz: Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit

- | | |
|---|---|
| <p>1. Arbeit durch Arbeitszeitverkürzung gerechter verteilen.</p> <hr/> <p>2. Längere Arbeitszeiten: Zurück zur 40-Stunden-Woche!</p> <hr/> <p>3. Kündigungsschutz lockern, z.B. befristete Beschäftigungsverhältnisse schaffen.</p> <hr/> <p>4. Höhere Löhne zur Stärkung der Kaufkraft und der Nachfrage.</p> <hr/> <p>5. Löhne der Arbeitsproduktivität anpassen, also unter Umständen nicht erhöhen oder sogar senken.</p> <hr/> <p>6. Mehr Teilzeitstellen schaffen („Halbtagsjobs“).</p> <hr/> <p>7. Lohnnebenkosten senken (z.B. Renten- und Krankenversicherungsbeiträge).</p> <hr/> <p>8. Allgemeine Steuer- und Abgabenlast senken.</p> <hr/> <p>9. Mehr Zeitarbeit („Leiharbeit“) ermöglichen.</p> <hr/> <p>10. Flexiblere Arbeitszeit: Arbeiten nach Auftragslage.</p> <hr/> <p>11. Konjunkturbelebung durch öffentliche Aufträge oder Subventionen (z.B. „Abwrackprämie“).</p> <hr/> <p>12. Bildungsausgaben (für Schulen und Universitäten) erhöhen.</p> <hr/> <p>13. Kürzung des Arbeitslosengeldes bei gleichzeitiger Erhöhung der Zuverdienstmöglichkeit.</p> <hr/> <p>14. Förderung von Existenzgründungen: Arbeitslose, die sich selbständig machen, erhalten einen staatlichen Zuschuss als Starthilfe.</p> | <p>15. Altersteilzeit mit staatlich finanzierter Lohnaufstockung.</p> <hr/> <p>16. „Bürgerarbeit“ einführen: Arbeitslose, die auch nach intensiver Beratung und gezielten Weiterbildungsmaßnahmen keinen regulären Arbeitsplatz erhalten, sollen eine gemeinnützige Tätigkeit verrichten.</p> <hr/> <p>17. Arbeitsvermittlung verbessern: z.B. die Zahl der Mitarbeiter ☺ in den Arbeitsagenturen aufstocken und eine intensivere Betreuung der Arbeitslosen ermöglichen.</p> <hr/> <p>18. Unternehmen fördern, die in Deutschland investieren.</p> <hr/> <p>19. Strenge Zumutbarkeitsregeln für Arbeitslose: Jede Arbeit muss angenommen werden, unabhängig von der Qualifikation und der Entfernung des Wohnorts vom Arbeitsplatz.</p> <hr/> <p>20. Minijobs ermöglichen: Arbeitslose können bis zu 400 Euro im Monat verdienen, ohne Steuern oder Sozialabgaben abzuführen. Für „geringfügig Beschäftigte“ zahlt nur der Arbeitgeber ☺ pauschale Beiträge zur Sozialversicherung.</p> <hr/> <p>21. Bereitschaft zu lebenslangem Lernen: Mangelnder Fortbildungswille führt zur Kürzung des Arbeitslosengeldes.</p> <hr/> <p>22. Eine Ausbildungskampagne starten (z.B. für Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen; für ausländische Arbeitslose).</p> <hr/> <p>23. Anwerbung dringend benötigter ausländischer Fachkräfte.</p> <hr/> <p>24. Kurzarbeit.</p> <hr/> <p>25. Kombilöhne (Lohnzuschuss) für Geringqualifizierte und Ältere.</p> <hr/> <p>26. Der Staat soll zusätzliche Stellen schaffen (mehr Lehrer ☺, Schaffner ☺, Polizisten ☺ usw.).</p> |
|---|---|

Arbeitslosigkeit – Daten und Fakten

von Bruno Zandonella



Trotz der sich gut erholenden Konjunktur gibt es noch rund drei Millionen Arbeitslose in Deutschland (Stand: Februar 2011).

1 Ausmaß und Struktur der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit ist nicht nur ein volkswirtschaftliches Problem, sondern für die Betroffenen häufig mit seelischen Belastungen verbunden oder gar existenzbedrohend. Die Verbesserung der Arbeitsmarktlage ist daher ein vorrangiges Ziel der Wirtschaftspolitik.

A Schraffiere eine Blanko-Deutschlandkarte entsprechend den Arbeitslosenquoten (ALQ) der Länder nach M2 (ganz hell = „ALQ unter 6,5%“ bis ganz dunkel = „ALQ über 12 %“).

B Überprüfe die unten stehenden 10 Behauptungen anhand von M1–M3. Welche Aussagen lassen sich belegen, welche nicht? Streiche alle falschen Aussagen durch.

C Gibt es auch Äußerungen, die eventuell zutreffend sind, sich aber mit den vorhandenen Zahlen weder bestätigen noch widerlegen lassen? Markiere diese zunächst mit einem Fragezeichen und erörtere sie mithilfe weiterer Informationsquellen (z.B. Internetrecherche). Begründe jeweils deine Entscheidung.

- „Der deutsche Arbeitsmarkt ist durch ein Nord-Süd-Gefälle geprägt.“
- „Bei der Jobvergabe bevorzugen die Firmen ältere, erfahrene Arbeitnehmer.“
- „Ausländer sind auf dem deutschen Arbeitsmarkt immer noch benachteiligt.“
- „Eine gute (Aus-)Bildung schützt vor Arbeitslosigkeit.“
- „Die Arbeitslosigkeit in Deutschland folgt dem Auf und Ab der Konjunktur. In der Rezession (Krise) steigt die Arbeitslosigkeit, im Aufschwung fällt sie wieder.“
- „Die hohen Löhne sind schuld an der vergleichsweise hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland.“
- „Männer sind häufiger arbeitslos als Frauen.“
- „Auch nach 20 Jahren Deutscher Einheit ist der Arbeitsmarkt in Ost und West gespalten.“
- „Berlin ist von allen Bundesländern am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen.“
- „Es gibt immer weniger Arbeitsplätze. Computer und Roboter sind Jobkiller. Der technische Fortschritt führt dazu, dass uns langfristig die Arbeit ausgeht.“

♂ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

— M1: Eckwerte des Arbeitsmarktes Deutschland 2010

	Erwerbstätigkeit
Erwerbstätige	40.483.000
Sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigte	27.710.487

	Arbeitslosenquoten* (absolute Zahlen**)
Männer	7,9 (1.763.126)
Frauen	7,5 (1.481.344)
15 – < 25 Jahre	6,8 (326.197)
15 – < 20 Jahre	3,8 (55.430)
50 – < 65 Jahre	8,4 (932.205)
55 – < 65 Jahre	8,9 (532.569)
Ausländer♂	15,8 (501.835)
Deutsche	7,0 (2.737.166)
Insgesamt	7,7 (3.244.470)

* bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen insgesamt, in Prozent
** Arbeitslosigkeit registriert nach §16 SGB III, Bestand im Jahresdurchschnitt
Quelle: Monatsbericht Dezember 2010, Seite 108; Bundesagentur für Arbeit; über: www.arbeitsagentur.de

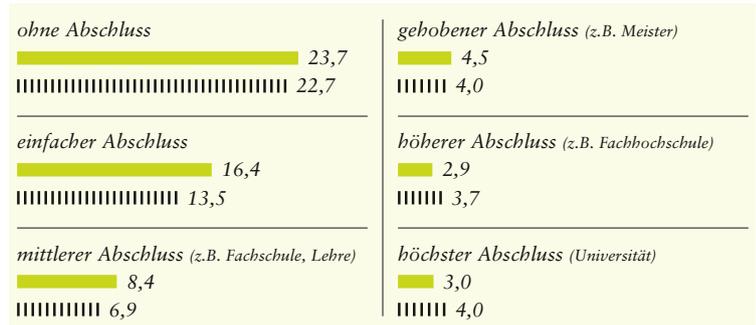
— M2: Arbeitslosenquoten der Bundesländer 2010 in Prozent

- Baden-Württemberg: 4,9 (5,1)
- Bayern: 4,5 (4,8)
- Berlin: 13,6 (14,1)
- Brandenburg: 11,1 (12,3)
- Bremen: 12,0 (11,8)
- Hamburg: 8,2 (8,6)
- Hessen: 6,4 (6,8)
- Mecklenburg-Vorpommern: 12,7 (13,6)
- Niedersachsen: 7,5 (7,8)
- Nordrhein-Westfalen: 8,7 (8,9)
- Rheinland-Pfalz: 5,7 (6,1)
- Saarland: 7,5 (7,7)
- Sachsen: 11,9 (12,9)
- Sachsen-Anhalt: 12,5 (13,6)
- Schleswig-Holstein: 7,5 (7,8)
- Thüringen: 9,8 (11,4)

Vorjahreswerte in Klammern
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

— M3: Arbeitslosigkeit und Bildungsabschluss 2008

Männer } Arbeitslosenquote in Prozent, bezogen auf erwerbsfähige
Frauen } Personen zwischen 25 und 64 Jahren



Quelle: OECD (Bildung auf einen Blick 2010), © Leitwerk

ARBEITSBLATT

B

2 Formen und Ursachen der Arbeitslosigkeit

Welche Erklärung (E) gehört zu welcher Form von Arbeitslosigkeit (F)?
Welche Beispiele (B) von betroffenen Personen oder Branchen passen dazu?
Schneide die Kärtchen aus und ordne sie jeweils richtig zu.

— Form von Arbeitslosigkeit (F)	— Erklärung (E)	— Beispiele (B)
F1 Friktionelle Arbeitslosigkeit („Sucharbeitslosigkeit“)	E1 ergibt sich aus jahreszeitlichen Schwankungen der Produktion von bzw. der Nachfrage nach bestimmten Gütern und Dienstleistungen.	B1 betrifft alle Branchen, Berufe und Regionen
F2 Saisonale Arbeitslosigkeit	E2 wird durch Regelungen zum Schutz der Arbeitnehmer*innen (z.B. Kündigungsschutz) und die hohen Lohnnebenkosten für die soziale Absicherung hervorgerufen.	B2 - Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland - geburtenstarke Jahrgänge drängen auf den Arbeitsmarkt - Frauen werden zunehmend erwerbstätig
F3 Konjunkturelle Arbeitslosigkeit	E3 beruht auf dem Strukturwandel einer Volkswirtschaft. Der Arbeitslosigkeit in der Industrie stehen freie Stellen im Dienstleistungssektor gegenüber.	B3 betrifft alle Branchen, Berufe und Regionen, besonders stark die industrielle Güterproduktion
F4 Strukturelle Arbeitslosigkeit (I): Technologische Arbeitslosigkeit	E4 entsteht, wenn sich für Unternehmen die Beschäftigung von Arbeitskräften aufgrund zu hoher Tariflöhne bzw. Mindestlöhne nicht (mehr) rentiert.	B4 betrifft einzelne Branchen (z.B. Kohle und Stahlproduktion, Werften, Textilindustrie)
F5 Strukturelle Arbeitslosigkeit (II): Demografische Arbeitslosigkeit	E5 gibt es in Gebieten, die aufgrund ihrer Lage benachteiligt sind. Die Betroffenen könnten in anderen Regionen eine passende Arbeitsstelle finden.	B5 - Land- und Forstwirtschaft - Tourismus - Weihnachtsgeschäft - Bauindustrie
F6 Strukturelle Arbeitslosigkeit (III): Institutionelle Arbeitslosigkeit	E6 liegt dann vor, wenn Personen aufgrund bestimmter Eigenschaften (z.B. Berufsausbildung, Nationalität, Alter) keine Anstellung finden.	B6 betrifft alle Branchen, Berufe und Regionen, besonders ungelernete Tätigkeiten im Niedriglohnsektor
F7 Strukturelle Arbeitslosigkeit (IV): Lohnbedingte Arbeitslosigkeit	E7 entsteht, wenn Arbeitskräfte kündigen bzw. entlassen werden und bis zum Antritt einer neuen Stelle (meist kurzfristig) nicht beschäftigt sind.	B7 - arbeitslose Ausländer*innen - Arbeitslose ohne abgeschlossene Berufsausbildung - ältere Arbeitslose
F8 Mismatch-Arbeitslosigkeit (I): Regionale Arbeitslosigkeit	E8 entsteht, wenn Unternehmen in der Rezession (bei einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage) Arbeitskräfte entlassen.	B8 Neue Bundesländer
F9 Mismatch-Arbeitslosigkeit (II): Sektorale Arbeitslosigkeit	E9 wird durch einen starken Anstieg des Arbeitskräfteangebots hervorgerufen.	
F10 Mismatch-Arbeitslosigkeit (III): Persönlichkeitsbedingte Arbeitslosigkeit	E10 liegt dann vor, wenn durch Rationalisierung (leistungsfähigere Maschinen oder neue Fertigungsverfahren) Arbeitskräfte eingespart werden.	

— Weiterführende Hinweise

— Schriften und Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung

Informationen zur politischen Bildung

Nr. 294: Staat und Wirtschaft

Bonn, neu 2009
— Bestell-Nr. 4.294

Aus Politik und Zeitgeschichte

Nr. 48/2010 v. 29. November 2010

Arbeitslosigkeit
— Bestell-Nr. 7.048

fluter

Nr. 36, Herbst 2010

Tu doch mal was – Thema Arbeit
— Bestell-Nr. 5.836

pocket

pocket wirtschaft – Ökonomische Grundbegriffe

Bonn, neu 2008
— Bestell-Nr. 2.552

Schriftenreihe

Band 1058: Die Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland

Lothar F. Neumann/Klaus Schaper,
Bonn 2010
— Bestell-Nr. 1.058

Band 1022:

Das Lexikon der Wirtschaft

Bonn 2009
— Bestell-Nr. 1.022

Thema im Unterricht

Methoden-Kiste

Bonn, 3. Auflage 2010
— Bestell-Nr. 2.501

— Internetadressen

www.arbeitsagentur.de

Die Bundesagentur für Arbeit erfüllt umfassende Dienstleistungsaufgaben für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Dazu gehört auch das Erstellen und Veröffentlichen der offiziellen Arbeitsmarktstatistik.

www.bundesfinanzministerium.de

www.bmwi.de

Die Internetseiten des Bundeswirtschafts- und Bundesfinanzministeriums informieren laufend über die aktuelle Wirtschafts- und Finanzpolitik der Bundesregierung.

www.destatis.de

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht Zahlen und Grafiken über die volkswirtschaftliche Entwicklung.

www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Die „fünf Weisen“ beraten die Bundesregierung und legen dazu jedes Jahr im November ein Jahresgutachten über die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland vor.

Daten und Analysen zur aktuellen Wirtschaftslage und Arbeitslosigkeit veröffentlichen u.a. folgende Wirtschaftsforschungsinstitute:

www.diw.de

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

www.zew.de

Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung GmbH: ZEW-Konjunkturerwartungen

www.cesifo-group.de

Institut für Wirtschaftsforschung: ifo-Geschäftsklima und Geschäftserwartung

HINWEISE



— Weitere Publikationen

Altmann, Jörn:

Wirtschaftspolitik.

Eine praxisorientierte Einführung.
Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft,
Stuttgart, 8. Auflage 2007

Rifkin, Jeremy:

Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft.

Neue Konzepte für das 21. Jahrhundert.

Fischer Taschenbuch Verlag,
Frankfurt a.M., 2004

Schäfer, Holger:

Agenda 2010 – die Bilanz.

Institut der deutschen Wirtschaft
Köln Medien GmbH, Köln, 2010

Sperber, Herbert:

Wirtschaft verstehen. 110 Lernmodule

für Schule, Studium und Beruf.

Schäfer-Poeschel Verlag,
Stuttgart, 3. Auflage 2009

— bpb-Publikationen Online

Bestellmöglichkeiten und weitere Informationen zu den Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung unter:

www.bpb.de/publikationen

— bpb-Publikationen für den Unterricht



Staatsverschuldung – unvermeidbar und gefährlich?

Themenblätter im
Unterricht Nr. 82
— Bestell-Nr. 5.975



Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten

Themenblätter im
Unterricht Nr. 86
— Bestell-Nr. 5.979



pocket wirtschaft

— Bestell-Nr. 2.552
(1,50 Euro)



Gesellschaft für Einsteiger

Thema im
Unterricht/extra
— Bestell-Nr. 5.333

— Neu!



„jetzt mal ehrlich“ –

das Kartenspiel zu „Gesellschaft für Einsteiger“

60 farbig illustrierte Spielkarten mit
heiklen Situationen (Autor: Bernhard Weber).
— Bestell-Nr. 1.924 (1,50 Euro)

Ein Spieler entscheidet sich, wie er in der Situation auf der Spielkarte handeln würde und überlegt, wie ihn die anderen einschätzen.

Ein Spiel für Menschenkenner und solche, die es werden wollen.

SELBERMACHEN DEIN TIMER 2011/2012

www.bpb.de/timer

— Fax-Bestellblatt (03 82 04) 6 62 73

— Versandbedingungen im Inland

Bis 1 kg: portofrei.

1–20 kg: Versandbeitrag von 4,60 Euro per Überweisung nach Erhalt.

Stand: 1. April 2011

An den
IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1

18184 Roggentin

Das Bestellblatt kann auch in einem Fensterumschlag per Post verschickt werden. Bitte ausreichend frankieren!

Lieferanschrift

Schule
 Privat

Vorname: _____

Name: _____

Klasse/Kurs: _____

Schule: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____

— Der bpb-Hausaufgaben-Kalender 2011/2012



Bestell-Nr. 2.550 _____ Ex. **Timer (Taschenbuch)**

Anzahl	Kosten je Timer (Taschenbuch)	
1–3	3,00 Euro	50–99 1,00 Euro
4–49	1,50 Euro	ab 100 0,75 Euro

Portokosten ab 1 kg: 4,60 Euro pro angefangene 20 kg Versandpauschale im Inland. Der Timer wiegt ca. 245 g (Taschenbuch), bzw. 341 g (Hardcover). Versand ab Juni!

www.bpb.de/timer

Spielkarten (1,50 Euro pro Ex.)

früher oder später – das Kartenspiel zu pocket zeitgeschichte

Bestell-Nr. 1.921 _____ Ex. **früher oder später**

wahlzeit! warum wählen? – das Kartenspiel zu Wahlen für Einsteiger

Bestell-Nr. 1.922 _____ Ex. **wahlzeit! warum wählen?**

irre genug – das Kartenspiel zu Politik für Einsteiger

Bestell-Nr. 1.923 _____ Ex. **irre genug**

jetzt mal ehrlich – das Kartenspiel zu Gesellschaft für Einsteiger

Bestell-Nr. 1.924 _____ Ex. **jetzt mal ehrlich neu!**

Themenblätter im Unterricht

Bestell-Nr. 5.980 _____ Ex. **Arbeitslosigkeit (Nr. 87)**

Bestell-Nr. 5.981 _____ Ex. **Direkte Demokratie und
Bürgerbeteiligung (Nr. 88)**

Bestell-Nr. 5.982 _____ Ex. **Mitte der Gesellschaft (Nr. 89)**

weitere Themenblätter (→ Seite 2)

pocket (1,50 Euro pro Ex.)

Bestell-Nr. 2.552 _____ Ex. **pocket wirtschaft**

Bestell-Nr. 2.555 _____ Ex. **pocket zeitgeschichte**

Bestell-Nr. 2.556 _____ Ex. **pocket kultur**

Bestell-Nr. 2.557 _____ Ex. **pocket recht neu!**

Thema im Unterricht Extra: Arbeitsmappen

Bestell-Nr. 5.399 _____ Ex. **Was heißt hier Demokratie?**

Bestell-Nr. 5.306 _____ Ex. **Europa für Einsteiger**

Bestell-Nr. 5.307 _____ Ex. **Wahlen für Einsteiger**

Bestell-Nr. 5.332 _____ Ex. **Politik für Einsteiger**

Bestell-Nr. 5.333 _____ Ex. **Gesellschaft für Einsteiger neu!**